

Kurzberichte aus der laufenden Forschung

Zum Umsiedlungsverhalten von Altvögeln bei der Rauchschnalbe (*Hirundo rustica*). — Altvögel der Rauchschnalbe, die bereits einmal gebrütet haben, gelten als extrem brutorttreu (vgl. LÖHRL 1979, Die Rauchschnalbe, Melsungen, p. 12 und 36; VIETINGHOFF-RIESCH 1955, Die Rauchschnalbe, Berlin, p. 26). Im Rahmen einer laufenden Langzeituntersuchung an der Rauchschnalbe in 11 Ortschaften Mittelwestfalens konnten Ergebnisse zur Frage des Umsiedlungsverhaltens gewonnen werden. Insgesamt siedelten 10 von 145 wiedergefangenen ♂ (=6,9 %) und 18 von 173 wiedergefangenen ♀ (=10,4 %) nach einem anderen Brutplatz in einem anderen Gebäude um. Das sind zusammen 28 Umsiedlungen bezogen auf 318 wiedergefangene Altschnalben (=8,8 %). Die Zahl umsiedelnder ♀ liegt also deutlich höher als die der ♂. Umfangreiche Kontrollfänge an einem nahegelegenen Schlafplatz der Art deuten darauf hin, daß der Anteil umsiedelnder Tiere noch höher liegt. Bislang wurden dort 5 — mit Sicherheit nicht am alten Brutplatz brütende — Altvögel (alles ♀) kontrolliert. Bei einer Einbeziehung dieser 5 ♀ erhöht sich deren Umsiedlungsprozentsatz auf 13,3 und der aller umsiedelnden Altvögel auf 10,3.

Bei den 10 Fällen umsiedelnder ♂ schwankt die Umsiedlungsentfernung (Entfernung von altem zu neuem Brutplatz) zwischen 50 und 750 m (\bar{x} =232,5 m). Deutlich höher streuen die Werte der ♀ und zwar von 50—4600 m (\bar{x} =612,5 m). Erbracht werden konnte ferner der Nachweis einer freiwillig durchgeführten „Paar-Umsiedlung“, der auf einen Zusammenhalt zwischen Rauchschnalbenpaaren, die schon einmal erfolgreich gebrütet haben, hindeutet.

Während BROMBACH (1977, Die Rauchschnalbe, Selbstverlag, p. 15) einen Brutplatzwechsel stets nur zum Nachbargehöft hin feststellen konnte, ergibt eine diesbezügliche Aufschlüsselung für den hiesigen Raum folgendes Bild: Von den 28 Fällen von Umsiedlung erfolgten lediglich 6 auf den Nachbarhof bzw. zum nächstgelegenen Gebäude (21,4 %). In 22 Fällen dagegen befanden sich in der Luftlinie zwischen altem und neuem Brutort andere — von Rauchschnalben besiedelte — Gehöfte oder Gebäude.

Die Gründe für die Umsiedlungen sind in den wenigsten Fällen bekannt. Bei 27 der 28 Fälle waren die alten Brutplätze zugänglich, und es handelt sich demnach nicht um „Zwangsumsiedlungen“ durch Brutplatzverlust oder menschliche Verfolgung.

Die Erkenntnis, daß alte Rauchschnalben ohne ersichtlichen Grund z. T. weit entfernt von früher besetzten Nistplätzen zur Brut schreiten, erscheint besonders in folgender Hinsicht als folgenschwer: BROMBACH (p. 41) geht bei der Ermittlung der Sterblichkeit alter Rauchschnalben von der Voraussetzung aus, daß nicht wieder im Brutgebiet registrierte Vögel tot sind. Den Fehler, daß mehrjährige Vögel nicht kontrolliert werden konnten, veranschlagt er mit etwa 10 %. Dieser Wert liegt für den Untersuchungsraum erheblich zu niedrig. Während einem zahlreiche Einzelpaare und Individuen entgehen, sind zum anderen Gehöfte für die Kontrollarbeiten nicht zugänglich. Potentielle Umsiedlungen von Altschnalben dürften daher häufig unentdeckt bleiben.

Vor allem die Umsiedlung eines ♀ über 4,6 km sowie das Auftauchen von Altvögeln am Schlafplatz, die mit Sicherheit nicht an alten Nistplätzen gebrütet haben und dennoch leben, geben zu Skepsis Anlaß, ob nicht ins Brutgebiet zurückkehrende Altvögel wirklich immer tot sind.

Summary

Swallows (*Hirundo rustica*) are worth to be highly faithful to their breeding sites. Resettlements of adult swallows are described and it is concluded that calculating mortality rates by the recatching quotas may be problematic.